

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 183

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 28. Februar 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

Der Opfergedanke in der Religion.

Über dieses Thema sprach in der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums der hervorragende evangelische Theologe der Berliner Universität und Leiter des Institutum Judaicum Geheimrat D. Dr. Bertholet.

Der Referent stellte seinem Vortrage das Wort Hosea's als Motto voraus: „Güte, nicht Opfer!“ Wir betrachten das Opferproblem von einer durch die Propheten geschaffenen Warte, auf der der Primat des Ethos vor dem Kultus anerkannt ist.

Opfer (vom lateinischen offerre, anbieten, darbringen, hebräisch Korban) wurden nach der Bibel schon von den Söhnen Adams dargebracht (1. Mos. 4,3 f.); ebenso vom Völkervater Noah (8,20), ohne daß ein darauf bezügliches Gebot Gottes an die Menschheit gerichtet wird. Die Religionsgeschichte bestätigt, daß das Opfer in der alten Zeit etwas allgemeines Menschliches war, das sich bis auf die frühesten Anfänge des Völkerlebens zurückverfolgen läßt. Offenbar war den Menschen in jener Periode der Kindheit das Opfer ein so natürliches Bedürfnis wie das Beten. Aber in lebendiger Tat, sichtbar und greifbar, darum auch für ihr Bewußtsein kräftiger als bloße Gebete, drückten die Opferhandlungen ihre Huldigungen an die Gottheit aus. Im Opfer (Darbringung) gibt der Mensch sein wertvolles Eigentum an Gott hin, sei es nun, getrieben von Dankbarkeit, um durch Weihung eines Teiles seiner Habe zu bezeugen, daß er die ganze als Geschenk der Gottheit anerkenne (Dankopfer), sei es im Gefühl der Abhängigkeit von ihr, um ihre Gunst für ein Anliegen zu gewinnen (Bittopfer), sei es, gequält vom Gefühl der Schuld, welche durch eine Sühngabe an den beleidigten Gott gutgemacht werden soll (Sühnopfer). Aber auch Opfermahlzeiten, welche die Gemeinschaft mit der Gottheit vermitteln sollen, finden sich bei den verschiedensten Völkern. Nur treten diese Beweggründe des Opfers in verschiedenen Grade hervor. Z. B. bei den Indogermanen überwiegen die Bittopfer, durch welche man die Gottheit günstig zu stimmen hofft, während bei den Israeliten, die viel tiefer vom Bewußtsein der Sünde und Schuld durchdrungen sind, die Sühnopfer in den Vordergrund treten. In Israel hat das mosaische Gesetz solche Opfer nicht neu eingeführt (s. 1. Mos. 15,9; 22,13; 31,54; 46,1), sondern es hat den vorhandenen Brauch geläutert, vertieft und ausgebildet. So eingehend aber beschäftigt es sich mit den Opferhandlungen und legte so großes Gewicht darauf, daß der israelitische Gottesdienst in demselben seinen Mittelpunkt und Höhepunkt fand.

Professor Bertholet legt seinen Opferbetrachtungen die Theorie des „Dynamismus“ zugrunde: Das Opfer wirkt Kraft. Er belegt seine Theorie mit Beispielen aus der Geschichte des Opferkults. Die Azteken (Mexiko) opferten Herzen Toten zur Stärkung der Sonnenleuchtkraft, deren Erlöschen sie fürchteten. Die Peruaner opferten Meeresschnecken als Ausstrahlung der Stromkraft. Blut wurde dargebracht und auf Acker gegossen gleichsam als magischer Dünger. Auf der primitivsten Stufe existiert nur der Opferkult ohne Beziehung auf eine Gottheit als Objekt.

Ihre dynamische Bedeutung zeigen die in Griechenland gebräuchlichen Lötlungen von Verbrechern durch Hineinstoßen ins Meer als Reinigungsmittel (Vernichtungsoffer). Später erfüllt ein Tier den Zweck (Sündenbock), das nicht getötet, sondern „in die Wüste geschickt“ wird. Dann wird auch das Wort als Verdichtung des Atems zu Kraftträger und Opfer (Brahmanen). Andererseits wird das Kultmittel zum Kultmittelpunkt (Heilige Tiere). Viele Opfer lösen Abwehrkräfte aus: Gegenstände werden ins Meer geschleudert, die Germanen opfern hierfür Menschen. Hierher gehört auch das „Passahblut“, Blut des Lammes, das der Abwehr der Erstgeborenen-tötung diene.

Dann erhalten die Opfer magnetische Funktionen: Anlockung der Gottheit oder eines Erfolges), und auch die Weltentstehung erhält Opferform (germanische Urriesensage).

Das Kraftstrahlen der Opfer gefährdet die Opfernden und setzt eine „Immunität“ voraus. Daher sind Hausvater, Priester und König Opferherren. Entsprechend magnetischen Vorstellungen erhalten männliche Götter männliche, weibliche Götter weibliche Opfer (similia similibus). — Später will der Mensch gerade die Kraftstrahlung des Opfers auf sich lenken durch die immer wichtiger werdende Opfermahlzeit, die zunächst der „Communio“ mit der Gottheit, später aber auch der Gemeinschaft mit den Teilnehmern an der Opfermahlzeit dient. Bertholet bekämpft die Darstellung der Opfermahlzeit als Glied eines „Totemismus“. Jetzt erst beginnt — so führt der Vortragende aus — das Opfer auch als Gabe an die Gottheit wichtig zu werden, nicht aber ist diese die Urtenndenz des Opfers, das ja schon dem die „Gabe“ bedingenden Privateigentum vorausgeht. Die „Gabe“ an sich entwickelt sich zunächst unabhängig vom „Opfer“: Totenspeise. Opfer wird sie erst, wo zu der Idee der erforderlichen Totenzehrung die eines damit zu erreichenden Erfolges für die Lebenden hinzutritt: Totenspeise als Segenbitte, Gabenopfer als Lösegeld, Dankopfer, gleichsam „Vertragserfüllung“. Ist das Dankopfer zugleich Segenbitte, so wird der Dynamismus auch auf dieser schon hohen Stufe wieder deutlich: Tür-, Grenz- und Bauopfer für den genius loci als Beschwörungsmittel und Sühnopfer, das seinerseits zum Sündopfer führt. Zunächst meint hier der Opfernde, die Gottheit genieße das Dargebrachte körperlich, später: den Duft, also bereits einen entmaterialisierten Opferteil. Da die Gottheit also des Opfers nicht mehr bedarf, tritt an seine Stelle sein Abbild (Verbrennung von Opferbildern oder Papiergeld in Ostasien), oder an Stelle des menschlichen Opfers das tierische (für Isaak der Widder), minderwertige für hochwertige Menschen, Menschenteile für Menschen (Haaropfer), Mitterben von Ehefrauen oder Vasallen beim Tode des Herrn (1912 noch in Japan beobachtet). Hier zeigt sich aber schon der Niedergang des Opferkults, verstärkt durch äußere Einflüsse, wie die Zerstörung des Tempels in Jerusalem durch die Römer.

Die Gedankengänge Professor Bertholet's beweisen, wie tief er in das Wesen des Opfers eingedrungen ist, doch reicht die vergleichende Methode religiös-geschichtlicher Untersuchung bei weitem nicht aus, das religiöse Geheimnis des Opfers und überhaupt das Geheimnis des religiösen Lebens zu deuten.

Sabbat – Judentum – Menschheit.

Wie wir in voriger Nummer mitteilten, fand in Berlin eine Massenkundgebung der Schomre-Schabbos-Bewegung statt, über deren Verlauf wir heute ausführlich berichten wollen:

Der Gründer und Präsident des Weltverbandes, Seminar-Dozent Dr. Samuel Grünberg, bezeichnete es als die Tragik des Judentums, daß es gerade im Zeitalter des gesetzlichen Ruhetages um dessen Ur- und Vorbild, den Sabbat, zu kämpfen habe. Zur Verlesung gelangte eine Sympathiekundgebung des Staatssekretärs z. D. Prof. Dr. Julius Hirsch. Dieser regt an, seinen Vorschlag zur Verlegung des Lohnzahlungstermins auf verschiedene Wochentage in den Dienst der Sabbatschutzidee zu stellen.

Rabbiner Dr. Freimann bezeichnet den Sabbat als „Waffenstillstand im Kleinkrieg des Lebens“. Die dem Sabbat drohenden Gefahren im Inneren sind: die Konzentrationsbewegung in den bisher typisch „jüdischen“ Erwerbszweigen und die die jüdischen Arbeitnehmer entmachtenden „Sabbatkontrakte“ (formale Beteiligung von Nichtjuden am Unternehmen zwecks Umgehung der Sabbat-Heiligung), von außen her die vom Völkerbunde und in den U. S. A. geplante Kalenderreform mit „Blankotagen“. Er fordert Schutzarbeit nach beiden Richtungen.

Oberrabbiner Dr. Carlebach-Altona kennzeichnet den „Brith Schabbat“ als die Krone in dem Vierklang, der ihn verbindet mit Brith Milah (jüd. Familienleben), Brith Torah (Gesetz) und Brith Haarez (Heimat und Messias). Der Sabbat „gibt dem Augenblick Berewigung und knüpft ihn an die Ewigkeit.“ Nachgeahmt ist uns nur das Außerliche, und noch ist die Mehrheit der Menschen verfläzt, damit wenige feiern können. Der Sabbat dient heute der Überwindung der die Zeit beherrschenden Krisen: der Krise der Religiosität in der Großstadt als Kennzeichen für die Verflächung des Lebens – und der Krise des Sozialismus als Ausdruck der Lebensverbitterung. Der in Verblendung Gott fluchende Proletarier flucht nur denen, die, Gott im Munde führend, ihren Profit und ihre Wirtschaftsmacht steigern, nicht aber dem Gotte des Sabbat, der ein Wahrzeichen der Menschenwürde ist, andererseits aber der Ver-

geistigung des Lebens dient und sich, wie Cohen sagt, als das „Insignel der Gottesliebe“ allzeit bewährt.

Frau Lina Wagner-Tauber geißelt die mangelnde Solidarität zahlreicher, auch „orthodorer“ Juden und stellt als Beispiel für Sabbat-Treue die „Adventisten“ hin, die sogar in Behörden und Großbetriebe unter Wahrung der Sabbatruhe einzubringen vermögen, weil sie den „Mut zur Forderung“ aufbringen. Rednerin erinnert daran, daß gerade der Sabbat, also die scheinbar schwierigste Mizwah sich bei den Marannan am längsten erhalten hat. Sie fordert Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten an gesetzlichen Ruhetagen und rückhaltlosen Verzicht der Juden auf noch einen zweiten Ruhetag bei sabbatfreien Positionen und schließt: „Wir wollen uns vornehmen, den Sabbat zu halten, und Gott wird uns helfen!“

Profkurist Fritz Cohn tritt für produktive Mittelstandsfürsorge unter Ausnutzung der vom letzten Weltkongreß der Agudas Jisroel geschaffenen Grundlagen für eine interterritoriale Kreditgenossenschaft ein zwecks Förderung selbständiger Erntensen vor allem in Handwerk, fordert ferner Weiterverfolgung des Vorschlages von Professor Hirsch, Ausnutzung der Wocwendbewegung, stärkste Solidarität der Sabbattreuen und statuiert als Ziel: das Kleinod des Sabbat hinüberzuretten in eine bessere Zukunft.

Professor Dr. Pick, behandelt den „Sabbat im Lichte der Wissenschaft“. Er zeigt, wie alle Angriffe auf die Originalität und Ethik der jüdischen Sabbatidee, erhoben vor allem anlässlich des „Bibel-Babel-Streits“ heute verschwunden sind, die Größe und Unmachbarkeit des Sabbat sich aber gerade jetzt erst recht zeige. Er schildert die neuen Formen der Sabbatheiligung, geschaffen von Bialik im „Auneg Schabbos“, der ganz entfremdete Schichten zur Ueberlieferung zurückführe, erhofft von dem wieder ganz ursprünglichen Gemeinschaftssabbat in Erez Israel belebende Rückwirkung auf das Gesamtjudentum, weist die verallgemeinernden Angriffe auf die angeblich mangelnde



Hotel Blum in Oberhof, Thür.
Pessach geöffnet

Fließ. Wasser / Zentralheizung / Anmeldungen erbeten

Die jüdischen Generäle Franz Josepchs I.

Vor einigen Wochen ist, wie wir bereits berichteten, in Brünn der pensionierte jüdische General Karl Schwarz gestorben, der es in der österreichisch-ungarischen Armee als Jude zum höchsten Rang gebracht hat. Wir haben seine bis an sein Lebensende bekundete Treue zum jüdischen Glauben hervorgehoben. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Mehrzahl der jüdischen Generäle aus der Zeit Franz Josepchs aus den Reihen der ungarischen Judentum hervorgegangen war, so auch der erst vor kurzem verstorbene General Simon Vogel, ferner General Martin Zöld von Siogard und General Julius Bauer von Krupiecz. Die glänzendste Karriere unter den jüdischen Offizieren hat ohne Zweifel der erst vor zehn Jahren verstorbene General Eduard Schweizer gemacht. Er war Geschäftsreisender auf dem Balkan, als er zur Ableistung seiner dreijährigen Militärdienstzeit einrücken mußte. Die bosnische Okkupation hatte er schon als Feldwebel mitgemacht. Da ereignete es sich, daß ein ungarisches Detachement eine Befestigung gegen den Ansturm der Herzogowiner heldenmütig verteidigte und schon im Begriffe war, die Stellung aufzugeben, als Feldwebel Schweizer, der die Sprache und Gewohnheiten der dortigen Gegend sehr gut kannte, es unter Gefährdung des eigenen Lebens unternahm, mit dem Truppenkörper die Verbindung herzustellen und die besetzte Stellung zu retten. Die Heldentat des jüdischen Feldwebels wurde dem Kaiser-König Franz Josepchs gemeldet, der nach der Beendigung des bosnischen Feldzuges die Aufnahme des jungen jüdischen

Feldwebels in die Kadettenschule anordnete. Nach Absolvierung der Kadettenschule hat Schweizer seine glänzende militärische Karriere fortgesetzt und es schließlich zum General und zum Ritter gebracht. General Eduard Ritter von Schweizer wurde Kommandant des in Esztergom stationierten Infanterie-Regimentes, das den Namen des Großfürsten Michael trug und das damals nach Wien verlegt wurde. Seine Kameraden, Vorgesetzten und die Hofkreise gaben sich alle Mühe, ihn zum Glaubensübertritt zu bewegen, er hat aber jedes derartige Ansinnen brüsk zurückgewiesen. Als der Inhaber des unter seinem Kommando stehenden Infanterie-Regimentes, der russische Großfürst Michael, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, war es unmöglich, den jüdischen Regimentskommandanten zu umgeben, Oberst Schweizer aber wies den ihm aus diesem Anlaß neuerlich zugemuteten Glaubensübertritt kategorisch zurück. Schließlich war die Offiziers-Abordnung genötigt, unter Führung des jüdischen Regimentskommandanten am Zarenhofe zu erscheinen. Der Zar mußte ihn in Privat- undien empfangen und hat ihn mit dem Großkreuz des Sankt Anna-Ordens mit den Brillanten dekoriert. Bald darauf wurde General Schweizer als Brigadefeldkommandant nach Kaschau versetzt. Während seiner Budapestener Dienstleistung war er der Begründer mehrerer Wohltätigkeits-Institutionen und lange Zeit hindurch Vorstands-Mitglied der Chewra-Kaditscha. Die Generation aus der Vorkriegszeit weiß sich noch lebhaft an den General zu erinnern, der an jedem Freitagabend und an den Feiertagen in Paradeuniform im Tempel zu erscheinen pflegte. Er süßte sich stets geehrt, wenn er zur Thora aufgerufen wurde.

Sabbattreue des Jischuw zurück und gedenkt unter ergriffenem Schweigen der Versammlung des „Kotel Maarawi“ als der klassischen Stätte jüdischer Sabbatfeier. Stehend trage der Jude den Sabbat-Kiddusch vor, um zu demonstrieren für Gott, Lehre und Sabbat und herbeizuführen den Weltabbat, die Geulah.

Dr. Falk Schlesinger behandelt das Thema „Akademiker und Sabbat“ und fordert vom Schomre Schabbos-Verband, er solle den im Berufs- und Geistesleben isoliert stehenden Akademikern Rückhalt bieten, gelobt aber auch eifrige Mitarbeit der sabbattreuen Akademiker bei der wissenschaftlichen und organisatorischen Grundlegung des Sabbatschubes.

Handlungsgehilfe Leibowitz referiert über „Arbeitnehmer und Sabbatjugend und Sabbat“. Er fordert Bekämpfung der sozialfeindlichen Anwüchse des an sich gefundenen Nationalisierungsprozesses, Konzentration der Arbeit in Deutschland auf konkrete Zwecke in Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen unter Berücksichtigung vor allem der Interessen der sozial abhängigen als der Masse der jüdischen Bevölkerung, zugleich neben der Schutzaktion für den Sabbat eine Offensive der Sabbatidee zur Verbreiterung der moralischen und faktischen Arbeitsbasis.

Als letzter Redner begrüßt Ministerialrat Goslar den überparteilichen, die jüdische Gesamtverantwortlichkeit herausarbeitenden Charakter der Kundgebung, die hierin der großen Friedenskundgebung vor wenigen Wochen gleiche. Beide Ideen seien aber auch als die klassischen Beiträge des Judentums zur modernen Kultur am ehesten als Einigungsfaktoren geeignet. Der Sabbat ist der ewig lebendige Protest gegen die Arbeit als Selbstzweck, vielmehr selbst Zweck und Ziel der Arbeit, Protest gegen die anarchische nicht produktive, sondern Konflikte produzierende hochkapitalistische Wirtschaft und lebendige Widerlegung des uns Profit- und Verklammerungsucht vorwerfenden Antisemitismus. Hierfür gilt es um Verständnis zu werben bei den kulturell und sozial fortschrittlichsten Schichten: dem Proletariat und seinen Organisationen. Andererseits dient der Sabbat der Weihe der Woche und der Werkarbeit. Goslar fordert vom Weltverband systematische Sozialpolitik, vor allem Berufsberatung, Konjunkturforschung, Information der Behörden u. dgl. m. und schließt mit der Schicksalsfrage an das Judentum (Jesaja Kap. 6): „Mi jelech lonu?“. Möge sich aus der Sabbatschugarbeit die Gottesgarde derer herauschälen, die die Gottesfrage beantworten dürfen: „Mich sende!“

Zum Schluß der Kundgebung, die in Sabbatgesängen des Oberkantors Pinkassowitz mit dem Chor der Alten Synagoge ihren musikalischen Auftakt und Ausklang fand, wurde die in letzter Nummer unseres Blattes veröffentlichte Resolution einstimmig angenommen.

Halle a. d. S.

Seinen 60. Geburtstag feierte am Montag, dem 24. 2. Herr Oberkantor Singer.

Trauung. Am Sonntag, dem 23. fand im Hotel Hohenzollernhof die Trauung von Fräulein Margarete Günther mit Herrn Julius Schwarz statt.

Der Verband jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit weist auf das Inserat in der heutigen Nummer hin. Er ladet nur auf diesem Wege alle Gemeindeglieder zum Purim-Kinderfest ein und bittet, recht zahlreich zu erscheinen.

Rechtsanwalt Dr. Marcus Felixbrodt und Frau zeigen hiermit die Geburt ihrer Tochter

JUDIT

an.

Halle-Saale, im Februar 1930.

Bereinsnachrichten.

Jüdische Jugendgemeinschaft.

Jugendbund: Heute Abend, 20.30 Uhr: Freitagabendfeier — Montag, den 3. März fällt unsere Veranstaltung wegen des Vortrages von Mar Veri über „Ritsch und Kunitz“ (20 Uhr, Reformrealgymnasium) aus. Das Jugendheim ist aber geöffnet. Dafür findet am **Mittwoch**, den 5. März, 20.30 Uhr ein „Literarisches Gericht“ statt. Zugrundegelegt wird die Novelle von Perez: Eine Heirat.

Junggruppe: Sonnabend, den 1. März, 16.15 Uhr: Ältere Kreis: Die Stellung der Juden zu den deutschen Parteien: Das Programm der Wirtschaftspartei. — Jüngerer Kreis: Fortsetzung der Lektüre von Heine's Rabbi von Bacharach. — Dienstag, den 4. März, 20 Uhr: Werkkursus.

Aus der Provinz Sachsen.

Magdeburg.

Die **ostjüdische Reichskonferenz**, die hier am Sonntag stattfand, war von 46 Delegierten aus dem Reiche besucht. Nach einer Begrüßung von Rabbiner Dr. Wilde namens der jüdischen Gemeinde Magdeburg ergriff Direktor Georg Kareski namens der Jüdischen Volkspartei und im eigenen Namen das Wort. Er beschäftigte sich in seinen Ausführungen mit der wirtschaftlichen Lage der Juden in Deutschland und sprach eingehend über Gemeindefragen. Herr Zeit begrüßte namens der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herr Fisch-Magdeburg namens der Jüdischen Volkspartei-Magdeburg. Herr Haarpuder erstattete den Tätigkeitsbericht, daraufhin referierte Dr. Taubes über die Aufgaben eines Verbandes Ostjüdischer Organisationen in Deutschland. In seinem einhalbstündigen Referate wies er auf die Schwierigkeiten der Erfassung der ostjüdischen Menschen in Deutschland in ihrer Totalität hin und forderte, daß der Verband mehr wirkliche Arbeit leisten. Der Stärkung des nationalen Bewußtseins sei mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Er beschäftigte sich eingehend mit der ideologischen Stellung des Verbandes und äußerte die Überzeugung, daß der Verband Ostjüdischer Organisationen seine Arbeit nur im Sinne der jüdisch-nationalen Idee führen sollte. Herr Benzion Zeit beschäftigte sich in seinem Referat mit der Stellung des Verbandes im jüdischen Gemeindeleben. Er ging von der Ansicht aus, daß die Ostjuden in Deutschland einen aktiven Anteil an allen Fragen, die das Judentum allgemein betreffen, nehmen müssen. Insbesondere haben die Ostjuden die Verpflichtung, an allen Arbeiten im jüdischen Gemeindeleben teilzunehmen und einen Einfluß auf die Gestaltung des jüdischen Lebens in Deutschland, innerhalb der jüdischen Gemeinschaft, auszuüben. Er wies darauf hin, daß die Ostjuden in Deutschland ein Zusammengehen innerhalb der jüdischen Gemeinde mit Parteien, die bis jetzt kein Bestreben zur Herstellung einer Zusammenarbeit mit ausländischen Juden gezeigt haben, rundweg ablehnen. Die Versammlung fand erst um 2 Uhr nachts ihr Ende.

Ausstellung „Kult und Form“. Das Ausstellungsamt der Stadt Magdeburg, der Kunstverein zu Magdeburg und der Magdeburger Verein für Deutsche Werkkunst haben sich in gemeinschaftlicher Arbeit mit dem Kunstdienst Dresden, dem Folkwang-Museum in Essen und der Kunstsammlung der Jüdischen Gemeinde in Berlin zusammengetan, um in den Winterausstellungsräumen der Magdeburger Ausstellung am Adolf-Mittagsee die Ausstellung „Kult und Form“ zu organisieren. Den Mittelpunkt dieser Ausstellung bedeuten die mittelalterlichen Teppiche und Webereien des Klosters St. Marienberg zu Helmstedt in Braun-

Die sicherste Fürsorge bietet die 1864 gegründete

Basler-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Aktiven 350 Million. Schweizer-Franken. — Auskünfte durch **General-Agentur Halle a. S., Siegmund Reiser, Streiberstraße 44, Telefon 24070.** Vermittler erwünscht

schweig. Um sie ordnet sich eine Schau neuzeitlichen Kultgeräts und Kultbaues aller Konfessionen. Für unsere Leser dürfte wohl von weitestgehendem Interesse die Abteilung sein, welche durch die uneigennützigste Mitarbeit der Kunstsammlung der Jüdischen Gemeinde, Berlin, zustande gekommen ist. Es ist das erste Mal, daß bei einer derartigen Ausstellung das Kultgerät des jüdischen Glaubens in seinen charakteristischen Formen gezeigt wird. Um die Entwicklung des Formgedankens dieses Kultgeräts überzeugend zu zeigen, sind hier besonders schöne, alte Stücke zur Schau gestellt. Wir finden wie bei den anderen Konfessionen hier ein sehr starkes Wollen, eine zeitgemäße Lösung für die kultischen Geräte und den Kultbau zu finden. Die Synagogenbauten, die Pläne der neuen Berliner Synagoge in der Klopstockstraße der bekannten Berliner Architekten Nachtlicht und Harry Rosenthal zeigen ganz neue Wege der baulichen Gestaltung, ebenso die neuen Friedhofsanlagen von Erich Mendelsohn.

Kalendarium

für die Zeit vom 28. Februar bis 7. März 1930,
d. i. vom 30. Sch'wat bis 7. Adar 5690.

Freitag, 28. 2.	Sabbatfang	18.00 Uhr	
Sonnabend, 1. 3.	Schacharis	9.00 „	Einssegnung des Bar-
	(Sch. Rausch chaudesch u. Schkolim)		mizwa Ludwig Mainzger.
	Minchah	16.00 Uhr	
	Ausgang	18.33 „	
Sonntag, 2. 3.	morgens	8.30 „	
An den Wochentagen	morgens	7.15 „	
	abends	19.00 „	

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sefer. Sidra Mischpotim. 2. B. M. Kap. 21. 1.—24. 18. Gesetliche Bestimmungen.
- II. Sefer. 4. B. M. Kap. 28 9.—28. 15. Das Neumondsoffer.
- III. Sefer. 2. B. M. 30. 11.—30. 16. Der halbe Schekel.
- IV. Haftara. 2. Könige 12. 1.—22. Die Ausbesserung des Heiligtums.

Jahrzeiten:

Freitag, 28. 2.	Früh Schwab, Kanner.
Sonntag, 2. 3.	Kommissionsrat Fried.
Montag, 3. 3.	Schwabach.
Donnerstag, 6. 3.	Löwe, J. Rosenber, Schwabach.
Sonnabend, 8. 3.	Strohlicht.

Sonnabend, den 1. 3., nach dem Gottesdienst in der kleinen Synagoge Talmud PBochim fol. 25a, Pentateuch mit Raschi zum Schriftabschnitt.

Mittwoch, den 5. 3., 20 Uhr, im Gemeindehaus Baba bathra Abschnitt 4.

Preussischer Landesverband jüdischer Gemeinden

Der Verbandstag des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden ist auf Sonntag, den 30. und Montag, den 31. März ds. Js. verlegt worden. Er findet in Berlin, Leipzigerstr. 3 statt.

Ihr lieben Kinder, groß und klein,
Wir laden Euch alle zum **PURIMFEST** ein,
In bunten Kostümen zu Spiel und Scherz
Im Stadtschützenhaus **am 9. März.**
Pünktlich **3 Uhr** stellt Euch alle ein,
Dann wollen wir zusammen recht fröhlich sein.
Wir wollen versuchen, Euch zu erfreuen,
Ihr werdet das Kommen nicht bereuen.
Doch müßt Ihr und die lieben Eltern zum guten Gelingen,
Viel Frohsinn und gute Laune auch bringen.
Für Kaffee und Kuchen sorgen dann
Frau Dr. Kahlberg und Frau Nemann.

Hilfswerk für das jüdische Kind.

Am 13. Februar 1930 fand eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Hilfsvereins der Deutschen Juden statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine besondere Hilfsaktion für das notleidende jüdische Kind in Litauen zu unternehmen, die bereits seit längerer Zeit ins Auge gefaßt worden ist. Den unmittelbaren Anlaß zu dem Beginn der Aktion gab die Zerstörung des Jüdischen Kinderhauses in Kowno durch Feuer. Das Kinderhaus in Kowno ist eine Zentrale für die gesamte jüdische Kinderfürsorge in Litauen. Der geschäftsführende Ausschuß genehmigte die Vorschläge zur Durchführung der Aktion.

Der heutigen Auflage liegt ein Aufruf bei. Wir bitten unsere Leser, das Hilfswerk nach Kräften zu unterstützen.

Ein bedeutender Vortrag Eduard Meyers.

In der Preussischen Akademie der Wissenschaft sprach in der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse Professor Eduard Meyer, der vor kurzem seinen 75. Geburtstag feierte, über die „kulturelle, literarische und religiöse Entwicklung der Israeliten in der älteren Königszeit“. Nach den Dichtungen aus der Zeit Davids, in denen der ursprüngliche Charakter des Volkes zum Ausdruck käme (Segen Jakobs, Segen Bileams), wird die ganz überraschende Entwicklung einer zeitgenössischen Geschichtsliteratur behandelt und dann die verschiedenen Strömungen der religiösen Bewegung und Literatur bis zur Revolution Jesus hinab.

Nathan der Weise, ein Thema für die Volkshochschule.

Der deutsche Gesandte in Bukarest, Herr v. Mutius, in der Volkshochschule der „Union rumänischer Juden“ Vortrag über Lessings „Nathan der Weise“. Der Vortragende definierte die im „Nathan“ gestalteten Ideen der Toleranz und der Menschenwürde und führte aus, daß zu Lessings Zeiten die Intellektuellen mehr Unabhängigkeit des Denkens besaßen als die Intellektuellen von heute. — Der Direktor der Volkshochschule Dr. A. Beck dankte Herrn v. Mutius für seine Ausführungen und sagte, es sei ein Zeichen der Zeit, daß der deutsche Gesandte unter das Volk tritt, um über Toleranz und Demokratie zu reden.

Von den Universitäten.

In dem Disziplinarverfahren gegen drei nationalsozialistische Studenten in Marburg, die kürzlich den damaligen Kultusminister Dr. Becker in grober Weise beschimpft hatten, wurde einer mit einem Verweis bestraft, die anderen wurden freigesprochen. — In Bonn sind zum ersten Male Wahlen

GERMANIA-LOGE

Sonnabend, den 1. März findet eine **Geschäftssitzung** statt. Herr Rechtsanwalt **Nemann** spricht über:

„Die Juden im modernen Geistesleben“

Dr. Lewinsky
Vize-Präsident

S. Adler
prot. Sekretär

Schwesternbund der Germanialoge

Dienstag, 4. März, 20,15 Uhr

Vortrag über Brahms mit musikal. Erläuterungen

Mitwirkende:

Schwester **Fränze Rosenthal**, Schwester **Elly Adler**,
Bruder **Walter Kathammer**

Wir bitten die werten Brüder und Schwestern um zahlreiches Erscheinen.

Vorsitzende
Rose Landau

Schriftführerin
Bella Fried

nach dem Fachschaftsprinzip erfolgt, dadurch hat der antisemitische Waffenring nur $\frac{1}{3}$ der Stimmen erhalten. — In Köln erlitten die rechtsradikalen Elemente ebenfalls eine starke Einbuße, da sich die neu gegründete unpolitische Allgemeine Studentische Arbeitsgemeinschaft durchsetzen konnte. — Die Hochschulgruppe des Nationalistischen Deutschen Studentenbundes Köln ist auf ein Jahr verboten. Anlaß dazu gaben die Vorgänge, die sich am 7. Februar in der Universität bei einer Versammlung dieser Hochschulgruppe zugetragen haben. In dieser Versammlung, in der die nationalsozialistischen Studenten mit ihren Hakenkreuzfahnen erschienen, waren staatliche Organe in wüster Weise beschimpft worden.

Antisemitische Gottesdienststörungen.

In der letzten Zeit sind mehrfach abends und nachts am israelitischen Verwaltungshause zu Hannover Fensterscheiben zertrümmert worden. Kürzlich wurde auch der Gottesdienst in der Synagoge dadurch erheblich gestört, daß im Vorraum ein Feuerwerkskörper zur Entzündung gebracht wurde. Die Tat wird drei Burschen zugeschrieben, die Schülermützen trugen. Man nimmt an, daß in diesen Untrieben die starke nationalsozialistische Agitation an den höheren Schulen zur Auswirkung kommt. Das Polizeipräsidium hat zur Feststellung der Täter 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

Protest gegen die Synagogen-Schändungen.

einer Protestversammlung der Ortsgruppe Spandau Centralvereins wurde folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

Die Ortsgruppe Spandau des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens erhebt flammenden Protest gegen die Befüchtelung der Spandauer Synagoge, sowie von Häusern, Zäunen und Eisenbahnübergängen der Stadt Spandau mit jüdenfeindlichen Inschriften und Hakenkreuzen. Der neuer-

dings bekannt gewordene Fall der Beschmutzung der Synagoge Kottbusser Ufer läßt darauf schließen, daß es sich um systematische Umtriebe jüdenfeindlicher Elemente handelt. Die Ortsgruppe Spandau bittet die Bezirksämter und Polizeibehörden, auf dieses schandbare Treiben verheßter Rohlinge ihr besonderes Augenmerk zu richten. Das Ansehen der Reichshauptstadt in den Augen der gesamten Kulturwelt steht letzten Endes auf dem Spiele."

Welch tiefen Eindruck und ungeheure Entrüstung die Berliner Synagogen-Schändung auf christliche Mitbürger gemacht hat, beweist nachstehendes Schreiben, das uns ein evangelischer Geistlicher überbandte:

"Mit großer Erschütterung las ich in den letzten Tagen in einer Tageszeitung, daß an der Synagoge in Berlin schmutzige Hände ihr Wesen getrieben haben. Man schämt sich, daß in unserer Zeit solches sich ereignen kann. Aber als ein Mann, der seine Kirche liebt, kann ich verstehen, daß solche Beschmutzungen Ihre tiefste Empörung und Ihren stärksten Abscheu erregen müssen. Ich möchte daher Ihnen zum Ausdruck bringen, daß ich solchen Mangel an religiösem Taktgefühl, wie er in der Beschmutzung zum Ausdruck kommt, auf das tiefste beklage. Ich bin der festen Ueberzeugung, mit dieser Auffassung nicht allein zu stehen und daß sich auch ein ganz großer Teil meiner Amtsbrüder zu ihr bekennt."

Kleine inländische Chronik.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, E. V., hält ihre diesjährige Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 19. März, 20 Uhr im Logenhaus, Berlin W 62, Kleiststr. 10. ab. — Professor Dr. Bonn von der Handelshochschule Berlin hat für das Sommersemester 1930 einen Ruf als Gastprofessor an die Leland Stanford Universität, Kalifornien erhalten. — Wegen Beleidigung des Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß verurteilte das Schöffengericht

Pianos und Flügel

Weltmarken wie Kaim, Manthey, Spinnagel, Stichel, Zeitter und Winkelmann u. a. zu mäßigen Preisen

Maercker & Co.

Halle a. S., Waisenhausring 1^B (am Franckepl.) gegr. 1832

Kaufen Sie bitte bei unseren Inferenten!

Der Einzug der Frühjahrs-Moden bei Karstadt

hat stattgefunden.

Kleider, Mäntel, Hüte, Kleider- und Seidenstoffe und modische Kleinigkeiten zeigen jetzt in erschöpfender Reichhaltigkeit unsere Schaufenster- u. Innendekorationen

Wer gut und billig angezogen sein will, geht einfach zu

KARSTADT

HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTRASSE 59/61

Berlin den Druckereibesitzer Schulze, in dessen Verlag Goebbels „Angriff“ erscheint, zu 500 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. — In Berlin fand eine Jugendkundgebung für ein jüdisches Jugend- und Gemeindehaus statt. — Am 23. Februar fand in Berlin in den Räumen der Loge die erste Sitzung des auf dem Delegiertentag in Jena neu gewählten Landesvorstandes der Zionistischen Vereinigung für Deutschland statt. — In der Erstsitzung der gemeindlichen Körperschaften in München wurde der Gesamtetat mit einer Endsumme von 646 320 RM angenommen.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

In Rußland nehmen die religionsfeindlichen Maßnahmen ihren Fortgang, die beiden großen Synagogen in Moskau und Leningrad wurden beschlagnahmt; die Synagoge in Minsk wurde in ein Kino umgewandelt. Postfächer, die an religiöse Gemeinschaften gerichtet sind, werden von der Bestellung ausgeschlossen. — In Kischinew fanden antisemitische Demonstrationen statt, an denen sich vornehmlich Studenten der theologischen Fakultät beteiligten. —

Palästina

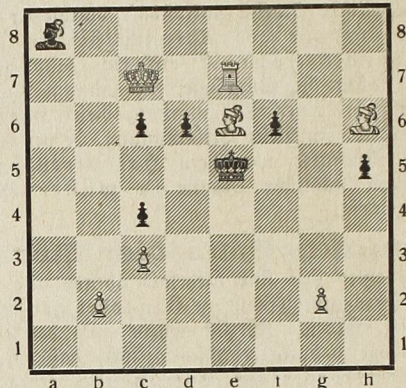
Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Die Palästina-Presse teilt mit, daß zur kommenden Pessachzeit der Präsident der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann und der Vorsitzende des Administrative Committee der Agency Felix M. Warburg nach Palästina kommen werden.

In diesem Jahre wird die Drangenernte in Palästina auf 2 1/2 Millionen Kisten geschätzt, davon gehen etwa 300.000 Kisten nach Deutschland (1928: 200.000 Kisten).

Schach.

Besetzt von Arthur Grünstein
Aufgabe Nr. 30 von H. Doormann, Hamburg.



Weiß zieht und setzt matt in drei Zügen.
(Weiß: Kc7; Te7; Le6+h6; Bb2, c3, g2.
Schwarz: Ke5; La8; Bc4, c6, d6, f6, h5.)

Lösung der Schachaufgabe Nr. 29.

Kontrollstellung: Weiß: Kb8; Tc4+e6; Lc3+d7; Sd2+e1; Ba5, b3, f3, g6. Schwarz: Kd5; Tg2; La1+a8; Sf2+g3; Bb2, b6, c5, c7, f6, h3. Weiß setzt in 3 Zügen matt.

- 1) Sd3-e4! Sg3+e4. 2) Se1-c2, Sf2-g4. 3) f3+e4
- 1) Sf2+e4. 2) Se1-d3, Sg3-h5. 3) f3+f4
- 1) Sf2-g4. 2) a5+b6, Sg3+e4. 3) f3+f4
- 1) Sg3-h5. 2) Kb8+c7, Sf2+c4. 3) f3+f4

Das Lösen einer solchen Aufgabe ist ein Genuß.
Alle vier Varianten sind vorzüglich.

Wieder ein jüdischer Sieg.

In Nizza fand, im Anschluß an das große Schachturnier in San Remo, ein weiteres internationales Meeting statt, bei welchem der einzige jüdische Teilnehmer, der Großmeister Dr. S. Tartakower den ersten Preis gewann.

Bühnenfest im Thalia

Am 1. 3. 30, 20 Uhr * Ende?

Zu Gunsten d. Wohlfahrtskassen deutscher Bühnenkünstler / Veranstaltet von den Mitgliedern des

Stadttheaters

Ein Fest bei Charleys Tante!

Eintrittskarten: Im Vorverkauf 4,50 Mark, 6,50 Mark. An der Abendkasse 5,00, 7,00 Mark. - Gesellschafts-Anzug erbeten.

Modenichau Cabarett Kapelle Roesner Bühnenball!

Firmenschilder Leuchtreklame Buchstaben

aus Glas, Holz, Eisen, Buchstaben Transparente aus Glas, Holz, Metall
Hugo Krüger
Werkstätten f. Schriften u. Schildermalerei
Anhalterstraße 14 — Fernruf Nr. 29545

Porzellan Kristall

P. Buhl, Schulstr. 1a
Tel. 34498 1 Treppe

Juweller- und Bildhauer-Edelschmiede
Wratzke & Steiger
Hoflieferanten. * Fernruf 22464
Halle a. S., Preußenring 9/10
Reiches Lager
feinster Juwelen, Gold- und Silberwaren

Hauszinssteuer!

würde leichter tragbar sein, wenn jeder wüßte, daß in mehr als 8 Fällen eine wesentl. Minderung eintreten kann.
Fachmännische Beratung und Ausführung aller Steuerarbeiten, sowie Buchführungen gewissenhaft bei

F. Lehmann, Halle (Saale)
Büro: Dorotheenstraße 8.

Empfehle meine anerkannt
כשר la. Wurstwaren

Spez.: Hildesheimer Kochwurst, Salami, Leberwurst, Gänseschmalz, täglich frische Siedewürstchen, Lungenwurst etc., ferner
Palästina- und andere Weine
Sliwowitz

Mazzen Bestellungen baldigst erbeten.

JACOBI
Charlottenstr. 2 Telefon 26079

Hotel „Rotes Roß“

Halle a. S.
Leipzigerstr. 76
Behagliche Gastzimmer,
Festsäle, Sitzungszimmer
Bier- und Weinrestaurant
Telefon: Sammel Nr. 27.231.

Sämereien
Blumenzwiebeln
Gartengeräte

Max Krug, Samenhandlung
Markt 16, direkt neb. d. Hirsch-Apotheke

Wo lassen Sie Ihre

Frühjahrgarderobe
arbeiten?

Natürlich nur bei

Melitta Stückgold

Geiststraße 22 II :: Telefon 23537